Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, a.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,150.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 51. Mittwoch den 20. Februar 1884. 78. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit §. 61,2 der Ersatzordnung vom 28. September 1875 mache ich hierdurch bekannt, daß die bevorstehende Musterung im Aushebungsbezirke Leipzig-Stadt den 10., 11., 12., 13., 15., 17., 18., 19., 20., 21., 24., 25., 26., 27., 28., 29. und 31. März, 1., 2., 3. und 4. April dieses Jahres,

die Loosung der sämmtlichen militairpflichtigen Mannschaften

den 7. April dieses Jahres

an jedem Tage früh von 8 Uhr im weißen Saale der Centralhalle — Eingang Centralstraße — äußer stattfindet.

Alle in diesem Jahre zur Gestellung verpflichteten Mannschaften werden hierdurch aufgefordert, sich pünctlich in den Musterungsterminen nach Maßgabe der ihnen noch auszuhändigenden Vorladungen bei Vermeidung der im §. 24,7 der Ersatz-Ordnung bemerkten Strafen und Nachtheile persönlich zu gestellen.

Dagegen ist den Militairpflichtigen das persönliche Erscheinen im Loosungstermine freigestellt und wird für diejenigen Mannschaften, welche im Locale nicht anwesend sind, durch ein Mitglied der Königlichen Ersatz-Commission das Loos gezogen werden.

Zugleich wird noch auf Folgendes besonders aufmerksam gemacht.

Jeder Militairpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, einige Zeit vor der Musterung und spätestens im Musterungstermine unter Vorlegung von Urkunden, Stellung von Zeugen und Sachverständigen Anträge auf Zurückstellung von der Aushebung zu stellen und werden die darauf ertheilten Entscheidungen der Ersatz-Commission am dritten Tage darauf Mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angesehen, auch wenn der Antragsteller zur Anhörung derselben sich nicht eingefunden hat.

Recurse gegen die Entscheidungen der Ersatz-Commission müssen bei Verlust derselben binnen 14 Tagen, von dem Tage abgerechnet, wo die Entscheidung nach Obigem für bekannt gemacht anzusehen ist, und zwar bis Nachmittags 5 Uhr des vierzehnten Tages im Bureau der Ersatz-Commission, Reitzenhainer Straße 11, part. links unter Beibringung der nöthigen Bescheinigungen angebracht werden.

Anträge auf Zurückstellung bez. Befreiung von der Aushebung, welche später angebracht werden, sind, dafern die Veranlassung zur Reclamation nicht erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden sein sollte, ohne Weiteres zurückzuweisen.

Die Entscheidungen der Königlichen Ober-Ersatz-Commissionen, welche nach §. 72,2 der Ersatz-Ordnung sogleich zu ertheilen und in die Listen einzutragen sind, gelten von und mit dem Tage dieser Eintragung als erlassen.

Berufungen auf die Entscheidung der Königlichen Ober-Rekrutirungsbehörde oder sonstige Vorstellungen müssen binnen 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung der Entscheidungen, bei der zuständigen Ersatz-Commission eingereicht werden.

Spätere Anbringen sind nicht zu berücksichtigen, wie denn auch gegen die Entscheidung der Ober-Rekrutirungsbehörde eine weitere Berufung nicht stattfindet.

Schließlich werden die Militairpflichtigen noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, welche sich zu einer vierjährigen activen Militairdienstzeit bei einem Cavallerie-Regiment — ihre Brauchbarkeit für die betreffende Waffe vorausgesetzt — verpflichten wollen, dies im Musterungstermine und vor der Loosung unter Vorlegung der in §. 83,2 der Ersatz-Ordnung erforderlichen Ausweise anzubringen haben.

Diese Mannschaften, welche sich zu einer derartigen vierjährigen activen Dienstzeit verpflichten, haben nur 3 Jahre in der Landwehr zu dienen und werden in Friedenszeiten in der Regel nicht zu Reserveübungen einberufen.

Leipzig, den 14. Februar 1884.

**Der Civil-Vorsitzende
der Königlichen Ersatz-Commission des
Aushebungs-Bezirks Leipzig-Stadt.**
Dr. Grünler, Regierungsrath.

Waldpflanzen-Verkauf.

Von dem städtischen Forstrevière Connewitz können in diesem Frühjahre durch den Revierverwalter Herrn Schäuberr in Connewitz bei Leipzig nachbenannte Holzpflanzen zu den beigesetzten Preisen gegen Baarzahlung oder Nachnahme und Vergütung der Selbstkosten für Verpackung und Transport zur Bahn ꝛc. bezogen werden:

Stück	Holzart	Höhe Meter	Preis à Stück ₰	Preis à Hundert ℳ	₰
	I. Laubhölzer.				
	a) Sämlinge:				
2000	1jähr. Eichen, Quercus pedunc.	*	—	—	75
3000	1—2jähr. Eschenbl. Ahorn, Acer negundo	*	—	—	50
5000	1jähr. Rothbuchen, Fagus sylvatica	*	—	—	50
5000	2jähr. desgl.	*	—	—	70
2000	2jähr. Feldrüstern, Ulmus campest.	*	—	1	—
	b) verschulte:				
3000	Eichen, Quercus pedunc.	2-3	—	25	20
700	Birken, Betula alba	3-4	—	50	40
500	Eschenbl. Ahorn, Acer negundo	3-4	—	25	20
5000	Eichen (Ausschuß) zu Remisen und Stammreinpflanzungen, kräftig u. stark bewurzelt, 3-4 cm stark	*		5	—
	II. Nadelhölzer.				
3000	2 Mal eingeich. Fichten mit Ballen zu Vorkulturen	¾-1¼	—	40	30
3000	dergl.	¾-1¼	—	50	40
3000	dergl.	1¼-1¾	—	60	50
800	dergl.	2-2½	1	—	90
800	dergl.	2½-3	1	80	130

Leipzig, den 14. Februar 1884.

Des Raths Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Ausheben der Schnee- und Märzglöckchen mit Zwiebeln und Wurzeln in den städtischen Waldungen wird hiermit bei Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder entsprechender Haftstrafe untersagt.

Gleichzeitig bringen wir das Verbot in Erinnerung, die städtischen Waldungen außerhalb der gebahnten Wege zu betreten, verweisen in dieser Beziehung auf die angebrachten Placate und bemerken, daß das Forst- und Aufsichtspersonal angewiesen ist, auf strenge Durchführung der vorstehenden Verbote zu achten.

Leipzig, den 13. Februar 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Krbgl.

Ritterguts-Verpachtung.

Die Oekonomie des durch Kauf in den Besitz der Stadtgemeinde Leipzig übergegangenen **Rittergutes Lößnig** mit 317 Acker 113 Quadr.-Ruthen — 175 Hektar 63,9 Ar Feld (wovon ca. 53 Acker drainirt sind) und Wiese ꝛc. soll auf die Zeit **vom 1. Juli d. J. bis zum 31. März 1902** an den Meistbietenden anderweit **verpachtet** werden und beraumen wir hierzu im großen Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29, 2. Etage, einen Versteigerungstermin auf

**Dienstag, den 4. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr**

an, welcher pünctlich zur angegebenen Stunde eröffnet und sobald kein Gebot mehr erfolgt, geschlossen werden wird.

Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen liegen in unserer Oekonomie-Inspection im alten Johannishospitale zur Einsichtnahme aus, wo auch sonst etwa gewünschte nähere Auskunft ertheilt wird.

Leipzig, den 18. Februar 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Stiß.

Bekanntmachung.

Die Ersteher der **Hölzer** im **Burgauer** und **Connewitzer Forstreviere** werden hierdurch zur ungesäumten Abfuhre aufgefordert.

Leipzig, am 19. Februar 1884.

Des Raths Forst-Deputation.

Thomasschule.

Die Vorprüfung der für die Sexta angemeldeten Schüler findet Montag, den 25. Februar, früh 8 Uhr statt. Das letzte Schulzeugniß ist mitzubringen.

Leipzig, am 17. Februar 1884. Dr. Jungmann.

Realschule I. Ordnung.

Donnerstag, den 21. Februar 1884, Vormittags 8 Uhr:
Aufnahmeprüfung. Giesel.

Höhere Schule für Mädchen.

Die Aufnahmeprüfungen finden **Sonnabend, den 1. März, Morgens 9 Uhr** statt.

Außer Papier und Feder sind die Wichselbezeugnisse und etwa noch nicht eingelieferte Scheine mitzubringen.

Die für die gehobene Classe angemeldeten Schülerinnen bitte ich an demselben Tage zwischen 4 und 5 Uhr in der Schule vorzustellen.

Leipzig, den 16. Februar 1884. Dr. W. Rötzscke.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Beginn des **54. Schuljahres am 21. April d. J.** Die Reifezeugnisse der **höheren Abtheilung** der Anstalt (dreijähriger Cursus) berechtigen zum Einjährig-Freiwilligendienste.

Für jüngere Leute, welche sich den Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligendienste erwerben haben, ist ein **fachwissenschaftlicher Cursus** von Jahresdauer bei 30 Lehrstunden in der Woche eingerichtet, für welchen das Schulgeld **240 Mark** beträgt.

Anmeldungen erbittet sich der Unterzeichnete in den Wochentagen von 11—12½ Uhr.

Leipzig, im Februar 1884.

Carl Wolfrum, Director.

Anmeldung zum Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung für Leipzig und Vororte.

Anschlüsse an die Stadt-Fernsprecheinrichtung für Leipzig ꝛc., deren **Herstellung im laufenden Jahre** gewünscht wird, sind **spätestens bis zum 1. März** bei der Ober-Postdirection anzumelden.

Für Anmeldungen, welche nach dem 1. März eingehen, kann auf die Ausführung in der diesjährigen Bauperiode mit Sicherheit **nicht gerechnet werden.** Die bereits vorgemerkten Anmeldungen werden entsprechende Berücksichtigung finden.

Leipzig, den 1. Februar 1884.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Walter.

Bekanntmachung.

Eutritzsch. Bei der unterzeichneten Gemeindeverwaltung ist eine Stelle als **Schutzmann** zu besetzen. — Einkommen incl. Bekleidungsgeld 810 ℳ. Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 25. d. hier einreichen.

Eutritzsch, am 18. Februar 1884.

Der Gemeinderath. Thomas, Gemeindevorstand.

Grundstücksversteigerung.

Von dem unterzeichneten Amtsgericht sollen auf Antrag der Liquidatoren der in Folge anhaltender Krankheit eines Theilhabers aufgelösten Firma **C. & W. Krobitzsch** in **Leipzig** die dieser Firma gehörigen, in **Knautkleeberg** gelegenen, aus **Tanzsaalgebäude**, Oekonomie-, Wohn-, Nebengebäuden, Feld und Wiesen bestehenden Grundstücke Fol. 83, 86, 88 und 104 des Grundbuchs Nr. 223, 288, 289, 305, 306, 226, 234, 236, 225, 230, 293, 126 und 126a des Flurbuchs für **Knautkleeberg** nebst den dazu gehörigen Maschinen und lebenden und todten Inventarstücken im Gesammtwerth von ca.

113,000 Mark,

sowie mit den vorhandenen Vorräthen aus der Ziegelei und Oekonomie

**Sonnabend, den 23. Februar 1884,
11 Uhr Vormittags**

an unterzeichneter Gerichtsstelle freiwillig öffentlich versteigert werden.

Die Beschreibung und Taxen der Grundstücke, Gebäude, Maschinen und der Inventarstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen sind aus den im **Bernau'schen Gasthof** in **Knautkleeberg** und am Gerichtsbrett hier anhängenden Anschlägen ersichtlich.

Wurzen, den 16. Januar 1884.

Königliches Amtsgericht daselbst.
Dr. Rodis. H.-R. 3.

Nichtamtlicher Theil.

Seit sechs Jahren.

* Es war heute vor sechs Jahren, erwartungsvoll drängte sich in Rom die Menge auf dem Platze vor dem Vatikan, steckte die Köpfe zusammen und tauschte ihre Gedanken und ihre Vermuthungen aus. Pius IX. war gestorben, das Conclave war versammelt und man erwartete baldigst das Ergebniß der Berhandlungen. Nicht nur in Rom und in ganz Italien, auch in andern Ländern sah man der Entscheidung der Cardinäle mit gespannter Erwartung entgegen und wohl am meisten war es das protestantische Deutschland, welches an dieser Neugier theilnahm. Befand sich doch zu jener Zeit die preußische Regierung auf dem Kriegspfad mit dem katholischen Klerus und hoffte man doch von dem neuen Papste, daß er diesem Kampfe eine andere Wendung geben werde. Da plötzlich blitzte der elektrische Funke durch die Länder und kündete allen Harrenden das Wort: Cardinal Pecci besteigt den Stuhl St. Peter's. Für Manche war es eine Ueberraschung, hatten sie doch auf ganz andere Candidaten gerechnet, hatten sie doch nimmermehr geglaubt, daß der milde, freundliche Cardinal von den purpurbekleideten Würdenträgern der römischen Kirche zu dem großen verantwortungsreichen Amte berufen werden würde.

Die Spannung war gelöst, das Fieber der Erwartung verschwanden, man fing an, sich mit der Person des Erwählten zu beschäftigen und sich nach dem Charakter desselben zu erkundigen. „Verschlagen" lautete es überall und so gab man sich gern der frohen Hoffnung hin, daß es nun auch in Deutschland bald aus sei mit dem Culturkampfe, daß sich auch in Deutschland die Kirche der Staatsgewalt beugen werde, wie sie sich fast überall gebeugt, und daß daher bald die langen Reden über die Maigesetze ein Ende nehmen und das Centrum sich mit etwas Anderm als mit dem bisher beliebten Thema beschäftigen werde. Man knüpfte frohe Hoffnungen an die Person des Cardinals und wiegte sich in Friedensgedanken.

Heute sind seit jenem Tage sechs lange bange Jahre verflossen, und heute müssen wir fragen, sind jene Hoffnungen erfüllt worden? Die Antwort ist ein Nein, ein bekümmertes Nein. Die, welche die Kirchengeschichte etwas besser kannten, welche in der Schule gelehrt wird, wußten, daß die Sprüche, welche vom Stuhle Petri ausgehen, nicht der Ausdruck der Gedanken desjenigen sind, welcher auf dem Stuhle sitzt, sondern daß die, welche um den Thron herumstehen, Gesetze machen und daß deren Handlungen geschehen in dem Banne einer nicht als tausendjährigen Geschichte, daß ihre Ideen geschwängert sind von der Luft einer tausendjährigen Tradition, daß der Fels Petri ein harter Stein, an dem schwer zu meißeln ist. Deutschland hat diese Härte erprobt können und sein kraftvoller Kanzler, dem keine Schwierigkeiten zu groß sind, als daß er sie überwinde, er hat leider hier sehen müssen, daß die Stirn der Curie von Erz ist.

Die politischen Parteiconstellationen der letzten Jahre haben die Schwierigkeiten gehäuft und an der Schacherpolitik des Centrums ist so manche Angelegenheit von Wichtigkeit gescheitert, durch die Schacherpolitik des Centrums sind so manche Maßnahmen aufgehoben oder abgeschwächt worden, welche einst die Liberalen im Bewußtsein der Nothwendigkeit geschaffen haben. Fallen sah man Zweig auf Zweig. Und trotzdem eine Waffe nach der andern hingegeben wurde, trotzdem Herr v. Puttkamer Herrn v. Gößler Platz machte, ein noch verhängnißvolleres Regiment ans Ruder kam, die Curie und ihr Organ, das Centrum, sind unerschüttert geblieben. Wird der heutige Tag eine Lehre sein oder wird er unbeachtet vergehen und der Staat die Reste einer freiern Staatspolitik den finstern Mächten weiter opfern? Wie oft haben die preußischen Cultusminister betont, daß es nun das Letzte sei, was dahin gegeben werde und wie oft ist das Wort nicht Lügen gestraft worden. Was die Curie Oesterreich gutwillig gewähret, was sie Frankreich und Belgien, beides Länder von katholischem Charakter eingeräumt, Deutschland hat sie es versagt und unsere Parteiverhältnisse haben ihre Weigerung zu einer erfolgreichen gemacht.

Es ist wahr, das deutsche Volk ist culturkampfmüde geworden, es sehnt sich nach Frieden, die Protestanten ebenso wie die Katholiken, und im Interesse des Friedens, im Hinblick auf die großen Aufgaben, die noch gemeinschaftlich zu erfüllen sind, welche nur gemeinschaftlich zum Wohle des ganzen Vaterlandes gelöst werden können, kann ein Preis für den Frieden gewährt werden. Zu hoch darf der Preis freilich nicht sein und das Entgegenkommen darf nicht einseitig geschehen. Wahrlich, es wäre zu wünschen, daß nunmehr alle katholischen Mitbürger sich besännen, daß sie nicht nur Katholiken, sondern auch Deutsche sind und daß sie mit allen Fasern ihres Lebens am deutschen Boden hängen und deutsche Bürger sind wie die andern, deren Vorfahren sich vor Jahrhunderten von Rom frei machten. Könnten sie sich aufschwingen zu dem Gedanken, daß in Deutschland und für Deutschland nur Deutsche denken, sprechen und handeln sollen, so wäre der Friede bald hergestellt. Des römischen Einflusses bar zerfiele das klerikale Centrum in sich selbst und schaffte für neue existenzberechtigtere Parteien Platz.

Leipzig, 20. Februar 1884.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt an der Spitze ihrer jüngsten Nummer:

In der „Post" vom 14. wird, nach einer Angabe der „National-Zeitung", gesagt, die von Moriz Busch in seinem neuesten Werke gebrachte Nachricht, der Freiherr von Gablenz sei kurz vor dem Ausbruch des Krieges von 1866 von Berlin nach Wien gesandt worden, mit dem Anerbieten eines gemeinsamen Kriegszuges Preußens und Oesterreichs gegen Frankreich — daß diese Nachricht „eben so alt wie falsch" sei. — Freiherr v. Gablenz — so führt die „National-Zeitung" und noch dieser die „Post" aus — habe bereits am 12. August 1869 in einer Zuschrift an die „National-Zeitung" erklärt, daß er niemals ein auf obige Angelegenheit bezügliches Schreiben des Königs Wilhelm an den Kaiser Franz Joseph überbracht habe.

Alt ist die von Moriz Busch veröffentlichte Nachricht allerdings, aber keineswegs falsch. Das Dementi vom 12. August 1869 stellt auch die Thatsache eines in obiger Richtung an das österreichische Cabinet gerichteten Vorschlages nicht in Abrede, sondern nur die Ueberbringung eines Schreibens des Königs Wilhelm an den Kaiser Franz Joseph, betrifft also die Form und nicht die Sache. Wir wissen nicht, ob ein Schriftwechsel zwischen beiden Monarchen damals stattgefunden hat. Wäre es der Fall gewesen, so würde der Text sicherlich nicht so gelautet haben, wie dies in einem sächsischen Blatte im Jahre 1869 behauptet und sodann am 12. August desselben Jahres in der „Nat.-Ztg." mit Recht bemerkt wurde. Von Annexion süd- oder norddeutscher Staaten ist weder zwischen den Monarchen noch zwischen den Cabinetten die Rede gewesen, sondern nur von einem dauernden Dualismus in der Stellung zweier Oberfeldherren und einem gemeinsamen Bundeskriege Beider gegen Frankreich.

Wir kennen das Buch des Dr. Moriz Busch noch nicht hinreichend genau, um beurtheilen zu können, ob sonstige thatsächliche Unrichtigkeiten in demselben enthalten sind. Aber in Bezug auf die von der „National-Zeitung" als „alt und falsch" bezeichnete Nachricht glauben wir, daß der Beweis der Wahrheit ostensibel geführt werden kann, und daß die Erklärung des Freiherrn von Gablenz in der „National-Zeitung" vom 1869 in keinem ihrer Theile den Thatsachen widerspricht. In dem vorliegenden Falle ist demnach die Berichtigung der „National-Zeitung" falsch; die Angabe des Buches dagegen sachlich richtig.

* Aus den jüngsten Mittheilungen über die Bewegungen der deutschen Kriegsschiffe auf den auswärtigen Stationen ersieht man, daß Ende December v. J. alle Schiffe in den chinesischen Gewässern, also die Corvetten „Stosch" und „Leipzig" und die Kanonenboote „Wolf" und „Iltis" im Hafen von Hongkong vereinigt waren, doch wurde das Kanonenboot „Wolf" am 28. December nach Canton beordert. Daß Capitain z. S. Paschen bereits das Geschwadercommando von Contreadmiral Freiherr von der Goltz übernommen, ist noch nicht gemeldet, doch wird die Uebernahme wahrscheinlich schon in Hongkong erfolgt sein. Die Corvette „Leipzig" wartet dort auf Ablösung durch die Corvette „Prinz Adalbert", deren Ankunft am Cap noch nicht gemeldet, aber sich sicher in der Nähe befindet, um die Reise nach Singapore fortzusetzen, wohin Briefsendungen zu dirigiren sind. Auch der „Nautilus", der nach dem Besuche in Angra Pequena, wo die Bremer Firma Lüderitz außer der Bucht kürzlich alles Land zwischen dem 26.° südlicher Breite und dem Orangestrom, 20 Meilen landeinwärts, im Ganzen ca. 900 Q.-Meilen gekauft hat, ist von der Capstadt ostwärts gegangen, um in Hongkong zum ostasiatischen Geschwader zu stoßen. Auf der australischen Station befindet sich jetzt allein das Kanonenboot „Hyäne", von dem man seit Ende October v. J. keine Nachricht hat, wo es sich von Sydney nach Apia begab, doch bringt der Dampfer „Marsala", welcher sich schon in der Nähe der heimischen Gestade befindet, die abgelösten Mannschaften von der „Hyäne" zurück. Auch vom „Albatroß" sind seit Anfang December, wo er von Punta Arenas nach den westpatagonischen Gewässern abgehen wollte, keine Nachrichten eingelaufen, wird aber wahrscheinlich seinen Bestimmungsort Sydney schon erreicht haben, wohin am 5. April d. J. von Hamburg aus die Ablösungsmannschaften befördert wurden. Nachdem die Corvette „Olga" am 14. Januar von der Grassy-Bucht (Bermudas) die Heimreise angetreten, bleibt auf der atlantischen Station nur noch die Corvette „Freya", die sich am 26. Januar von Kingston (Jamaica) nach La Guayra begeben und von dort ihren Cours nach Cuba nimmt. Auf der westamerikanischen Station befindet sich die Corvette „Maria", welche Anfangs Januar von Valparaiso nach Coquimbo (Positation Panama) gehen wollte. Die Rückkehr der „Sophie" von der Küste von Dahomey in Porto-Grande ist noch nicht gemeldet, ist aber täglich zu erwarten. Die „Sophie" geht von den Cap Verdischen Inseln geraden Weges nach Plymouth.

* Der Antrag des Abg. Gunzert auf Errichtung eines eigenen Rechnungshofes für Elsaß-Lothringen, welcher am Freitag den Landesausschuß beschäftigte, steht seinem Sinne nach nicht zum ersten Male zur Erörterung. Bereits bei der Einrichtung des Staatsraths wurde der Gedanke angeregt, die Controle des Rechnungswesens mit diesem zu verbinden; doch nahm man hiervon bald wieder Abstand. Der gegenwärtige Zustand, wie auch Unterstaatssecretair v. Mayr am Freitag ausführte, kann nur als ein Provisorium betrachtet werden; alljährlich muß durch ein eigenes Gesetz die Controle der Rechnungen von Elsaß-Lothringen dem Rechnungshofe zu Potsdam übertragen werden und auch für diese Prüfung bestehen keine den Verhältnissen des Landes angepaßte Grundsätze. Käme es also zu einer Ausführung des Antrages, so würde es sich nicht nur um die Organisation des Rechnungshofes, sondern auch um die schwierige Abgrenzung der Befugnisse desselben und ferner um die gesetzliche Regelung der Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Landes (um ein sog. Rechnungsgesetz) handeln. Trotz dieser Schwierigkeiten der Frage erkannte die Regierung das Wünschenswerthe einer definitiven Regelung an und sagte eine eingehende Prüfung des Wunsches des Antragstellers zu. Der letztere hatte übrigens seinen Antrag zu Anfang der Sitzung modificirt, indem in einer neuen Fassung desselben nur der Wunsch ausgesprochen wurde, die Regierung möge die Frage der Errichtung eines Rechnungshofes studiren. Es war einigen Mitgliedern des Hauses bedenklich erschienen, direct einen Antrag auf Schaffung eines Rechnungshofes zu stellen, bevor nicht alle in Betracht kommenden Umstände, namentlich auch die Kostenfrage, eingehend geprüft und die Resultate dieser Prüfung dem Hause mitgetheilt wären. Der Antragsteller führte in seiner Befürwortung des Antrages ferner aus, daß der neue Rechnungshof Gelegenheit geben würde, eine Reihe von zur Disposition stehenden Beamten zu verwenden; der vornehmste Gesichtspunct sei ihm jedoch der politische: die Errichtung eines eigenen Rechnungshofes würde die Selbstständigkeit des Landes fördern, würde ein weiterer Schritt sein auf dem Wege zum völligen Ausbau der Verfassung. Nachdem dann noch der Abg. Grad für den Antrag gesprochen und Abg. Baron von Schauenburg sich, in Anbetracht der vielleicht großen Kosten der neuen Einrichtung, gegen denselben erklärt hatte, wurde der Antrag in der oben mitgetheilten modificirten Fassung vom Hause angenommen.

* Nachdem in Serbien das Ministerium Christic seine Entlassung genommen hat, ist der bisherige Gesandte in Wien, Garaschanin, mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden; dasselbe hat sich in folgender Weise constituirt: Präsidium und Aeußeres Garaschanin; Inneres Novakovic; Cultus, der bisherige Gesandte in Rom, Kujunjic; Justiz der bisherige Richter am Cassationshof, Marinkovic; Finanzen der frühere Minister des Aeußern Pavlovic; Krieg Oberst Petrovic; Bauten Oberst Protic; Volkswirthschaft Gudovic.

* Aus Rom übermittelte der Telegraph Meldungen über ein Attentat. Der Vorfall ist jedenfalls noch nicht aufgeklärt. Am Montag kam die Angelegenheit im italienischen